



# Vorläufer des „Großen Testimoniums“

## Die Zeugnisschriften an den englischen König und an die Führer der Anglikanischen Kirche

Wenn vom „Testimonium“ der englischen Apostel die Rede ist, denkt man in der Regel an das „Große Testimonium“, das die Apostel 1837 an die Oberhäupter aller kirchlichen Gemeinschaften und aller christlichen Staaten richteten. Aber schon zu Beginn des Jahres 1836 richteten sie ein „Testimonium“ an den englischen König und ein anderes an die anglikanische Geistlichkeit. Diese sollen hier zunächst vorgestellt werden.

Die Zeugnisschriften verlangen vom Leser Geduld. Das „Große Testimonium“ umfasst im Druck 89 Quartseiten, die Schrift an die Führer der Anglikanischen Kirche hat immerhin noch 71 Seiten im gleichen Format und die an den englischen König 45. Die Erörterung von Themen, die auch heute noch grundsätzliche Bedeutung haben, ist vermischt mit Stellungnahmen zu kirchenpolitischen Fragen, die damals im Parlament und in der Öffentlichkeit diskutiert wurden. Wollen wir die Aussagen der englischen Apostel richtig einordnen, können wir den Aspekt der Zeitgenossenschaft nicht vernachlässigen.

### Die Zeugnisschrift an König William IV. und seinen Rat

Der Apostel Spencer Perceval (1795-1859) war der älteste Sohn eines gleichnamigen konservativen Premierministers.<sup>1</sup> Er richtete eine Zeugnisschrift an den englischen König und seinen Rat, die er William IV. am 19. Januar 1836 überreichen konnte. Weissagungen hatten darauf hingewiesen, dass er sich in der Sprache der Politiker an diese wenden solle.<sup>2</sup> Da

<sup>1</sup> Vgl. Seraphim Newman-Norton, „A Biographical Index of Those Associated with the Lord's Work,“ London 1971, p. 87.

<sup>2</sup> British Library [künftig: B.L.], Additional Manuscripts [künftig: Add. MSS.] 49192, f. 17 f. [lies: Blatt (folio) 17 und folgendes Blatt], Drummond an Perceval, 2. Juni 1835. Nach einem Hinweis auf zwei Weissagungen, die, folgt man dem Kontext, offenbar so verstanden wurden, dass Spencer Perceval als „Prophet to England“ an den König schreiben solle, erläutert Drummond seine Position folgendermaßen: „I have been long grieving at seeing the downfall of every thing, & no testimony gone forth to our rulers, our priests, our princes, & our judges: it is useless testifying to the old women at Albury & Chepstow; & now it appears it is the Lords time for sending a witness to them: how this is to be done is a matter for you to consider.“ Nicht Apostel oder Propheten seien kraft ihres Amtes für ein Zeugnis an den König zuständig, man benötige vielmehr „a special messenger; a State Prophet; not a man to speak with supernatural utterance, nor in a supernatural manner, but one to take the light brought to him in the Church, & deal it out to Statesmen in the ordinary language, & with the ordinary means of statesmen.“ Zum Konzept des „Prophet to England“ vgl. Harold Bernard Copinger, „Annals of the Lord's Work“ [maschinenschriftliches Manuskript mit handschriftlichen Zusätzen des autors, bis wenige Wochen vor dem Tod des Autors am 11.10.1951 aktualisiert], S. 55 und Charles William Boase, *The Elijah Ministry to the Christian Church [Supplement]*,



seine Papiere der britischen Nationalbibliothek übergeben wurden, kennen wir mehrere Textentwürfe.<sup>3</sup>

Perceval war 1832 im Unterhaus dadurch aufgefallen, dass er beantragt hatte, einen landesweiten Bußtag anzuordnen, um Gottes Gerichte von der Nation abzuwenden,<sup>4</sup> und mit einer Gerichtsdrohung beginnt auch das von ihm verfasste Testimonium: „Gottes Handschrift ist an der Wand, jedes Auge hat sie gelesen, aber niemand hat sie gedeutet“ – eine deutliche Anspielung auf Gottes Warnung an Belsazar (Daniel 5). „Der erste Akt der großen Tragödie“ der Zukunft war die Französische Revolution mit der Hinrichtung des Königs, der darauf folgenden atheistischen „Terrorherrschaft“ und der Bedrohung ganz Europas durch Napoleon, den „Mann des Volkes“ (S. 22 f.<sup>5</sup>).

Die Zeugnisschrift lässt sich grob in zwei Teile gliedern. In einem ersten Teil (S. 1 bis 27) werden Zeiterscheinungen beklagt, die aus der Sicht des Verfassers zeigen, dass die Institutionen in Kirche und Staat im Verfall begriffen sind. Perceval kritisiert sämtliche Reformmaßnahmen der jüngst zurückliegenden Zeit und warnt vor der Verabschiedung weiterer Reformen. Gott hatte gerade England besondere Gnade gewährt, als er ihm nicht nur die Herrschaft über Meere verlieh, sondern auch den Sieg über das unter Napoleon geeinte Europa schenkte. Als es dann aber von Gott abwich, gab dieser selbst der Nation ein Zeichen seines Unwillens, indem er (1834) das Parlamentsgebäude durch Feuer verzehrte und „die Nation lehrte, dass das nicht mehr da war, worüber er in seiner Gnade ... gewacht hatte, dass die alte Ehre und Herrlichkeit des Königreiches gewichen waren, dass an jenen hohen Orten des Landes gegen ihn gesündigt worden war ...“ (S. 5) England sei vor den Reformen „ein Kirchen-Staat, ein christliches Königreich“ gewesen. Jetzt aber gelte: „Gott ist von uns als unser König verworfen worden, ganz so wie von den Israeliten alter Zeit“ (S. 6).

Die Trennung von Religion und Politik ist für Perceval, der hier offenbar vom Calvinismus beeinflusst ist,<sup>6</sup> verwerflich (S. 24 f.). Eine verantwortliche Regierung, die nach sachlichen Gesichtspunkten das Richtige tut, ist nach Percevals Ansicht nicht mehr möglich, weil die Regierenden statt der göttlichen Legitimation die Gunst des Volkes suchen, die wandelbar ist wie das Meer. Satan verkündet „jene große Lüge, dass das Volk die Quelle legitimer Macht

---

Edinburgh 1868, S. 821. Diese Fortsetzung (Supplement) „was left unfinished and not revised“, so der Vermerk in Copinger, „A Bibliography by H. B. Copinger (Begun Easter 1908)“ [maschinenschriftliches Manuskript], S. 6.

<sup>3</sup> B.L., Add. MSS. 49192, ff. 28-31 (Fragment eines Entwurfs), ff. 32-46 (weiterer Entwurf), ff. 47-58 (weiterer Entwurf), ff. 59-62 (Druckvorlage mit Anweisungen für den Druck auf der ersten Seite, reicht bis S. 8 des gedruckten Textes), ff. 63-70 (weiterer Entwurf), ff. 71-72 (Fragment eines Entwurfs, Ende des Textes), ff. 73-75 (größenteils Dublette zu Teilen von ff. 63-70).

<sup>4</sup> Vgl. John Wolfe, *The Protestant Crusade in Great Britain 1829-1860*, Oxford 1991, S. 72.

<sup>5</sup> Die Seitenzahlen beziehen sich auf die gedruckte Ausgabe, die auf dieser Website verfügbar gemacht wird.

<sup>6</sup> Anders als Calvin lehrten Luther und die klassischen Puritaner, dass es nach dem Sündenfall für die Regelung des staatlichen Zusammenlebens ausreichte, wenn man dem Gesetz der Natur bzw. dem von Gott auch dem Unbekehrten gegebenen Verstand folgte. Vgl. François Wendel, *Calvin, the Origin and Development of his Religious Thought*, London 1963, S. 308-310, Carl Andresen, Adolf Martin Ritter, Hrsg., *Handbuch der Dogmen- und Theologiegeschichte*, Bd. 2, 2. Aufl. Göttingen 1998, S. 30, William Haller, *The Rise of Puritanism*, Philadelphia 1972, Kapitel 10, sowie Perry Miller, *The New England Mind: The Seventeenth Century*, Boston 1961, Kap. 14.



ist“ und folglich „wird niemand an seinem Platz unter Christus erfunden ..., ihn als einziges Haupt und Quelle aller Autorität anerkennend“ (S. 7, vgl. S. 20).

Es wäre zu einfach, diese Schrift als Aufruf zur Buße für das Abrücken vom Konzept eines christlichen Staates unter der Führung eines von Gottes Gnaden regierenden Monarchen zu verstehen, denn in einem zweiten Teil will Perceval zeigen, dass die Regenten, selbst wenn sie dem Aufruf zur Buße folgen, Gottes Gerichte nicht abwenden können. Alle bestehenden Institutionen werden zerstört werden, der persönliche Antichrist wird regieren, bis er durch Christus besiegt wird. Die Führer in Kirche und Staat können allerdings vor den Schrecken der Endzeit bewahrt werden, wenn sie in die Arche des Neuen Testaments flüchten. Ihrer besonderen Verantwortung vor Gott können die Mitglieder der alten (ursprünglich von Gott verordneten) Führungsschicht jetzt nur noch dadurch gerecht werden, dass sie ihren Untergebenen mit gutem Beispiel vorangehen und den Weg in das Werk der Errettung weisen (S. 35 f.). Wie in früheren Zeiten des Abfalls von den göttlichen Ordnungen werde nur ein kleiner, getreuer Überrest dem Gericht entgehen (S. 44).

Das Werk der Errettung besteht in einer ganz neuen Kirche mit einer neuen Geistlichkeit. Da die alte Geistlichkeit die Zeichen der Zeit nicht erkannt habe, habe Gott sie verwerfen müssen (S. 29). Geführt durch die ursprünglichen Ämter der Kirche – Apostel, Propheten, Evangelisten und Hirten – werden alle Getauften aller Länder, wenn sie denn diese Ämter annehmen, in eins gesammelt, nicht in einer „neuen Sekte“, sondern in einer nach dem alten Muster wiederhergestellten Kirche (S. 30 f.) „In diesem Land“, so Perceval, habe Gott „Seine Apostel gerufen und Propheten, Evangelisten, Hirten und Lehrer“ gegeben, in allen anderen Ländern werde er durch Handauflegung der Apostel „Propheten, Evangelisten, Hirten und Lehrer“ geben (S. 32). Perceval erwartet, dass das begonnene Werk rasche Fortschritte machen werde: „In London hat Er [Gott] Seine Sieben Gemeinden gesetzt, in denen Er das Muster der Vollständigkeit der allgemeinen Kirche – eins, heilig, apostolisch – aufzeigen wird“ (S. 33).

Es verdient festgehalten zu werden, dass Perceval das erneuerte Apostelamt nicht als dauernde Einrichtung zur Lenkung der Christenheit versteht, sondern als Gründungsamt für eine ein zweites Mal zu gründende Kirche als Werk der Errettung vor den endzeitlichen Gerichten.<sup>7</sup> Die Handauflegung der Apostel dient bei ihm allein der Ordination der neuen Geistlichkeit; eine Versiegelung der Getauften ist, soweit aus der Zeugnisschrift erkennbar, nicht vorgesehen<sup>8</sup>. Hierin unterscheidet sich sein Verständnis des Apostelamtes von dem anderer Apostel.

---

<sup>7</sup> Die Lehre, dass eine neue Geistlichkeit nötig sein könnte, erscheint im Dezember 1831 in einem Artikel der Zeitschrift *Morning Watch*. Ihre Legitimation werde sie dadurch erhalten, dass die Geistesgaben unter ihr zu finden seien (Anon., „On the Unity of the Church,“ *Morning Watch*, Bd. 4, S. 327-340, hier S. 331). Im Testimonium an den König verlagert sich der Schwerpunkt von der Legitimation durch die Geistesgaben auf die Ordination durch neue Apostel. Es muss betont werden, dass schon der Vergleich mit dem Testimonium an die Anglikanische Geistlichkeit, durch den Widersprüche sichtbar werden, deutlich macht, dass die Lehrentwicklung zu jener Zeit noch keinesfalls abgeschlossen war.

<sup>8</sup> Auf S. 36 der Zeugnisschrift wird vielmehr davon gesprochen, dass Gott das neu gesammelte Gottesvolk durch eine Ausgießung des Geistes „versiegeln“ und heiligen werde.



## **Die Zeugnisschrift an die Geistlichkeit der englischen Staatskirche**

Das Zeugnis an die Geistlichkeit der englischen Staatskirche wurde seit September 1835 von Apostel Cardale zusammengestellt. Nach katholisch-apostolischer Tradition verwendete er dafür Beiträge aller Apostel. Den Anstoß dazu hatten Weissagungen gegeben, die ein „Zeugnis gegen Babylon“ forderten.<sup>9</sup> Babylon stand für die Christenheit.<sup>10</sup> Aus dem Text (S. 83 f.<sup>11</sup>) wird deutlich, dass die Verfasser mit der Kirche von England als ihrer geistlichen Mutter ins Gericht gehen wollten, „dass sie die Zeichen ihrer Hurerei von ihrem Angesicht weg-tue ... damit ... ich sie nicht mache wie eine Wüste ...“ (Hosea 2, 4). Tatsächlich waren nur Cardale und sieben weitere Apostel „Kinder“ der Anglikanischen Kirche.<sup>12</sup> Mit der presbyterianisch organisierten Kirche von Schottland ging Apostel Carlyle, einer Weissagung vom Juli 1853 folgend, erst 1854 in entsprechender Weise ins Gericht.<sup>13</sup> So wird man sich mit einigem Recht fragen, welchen Anteil die vier Apostel, die keine Anglikaner gewesen waren, tatsächlich an der Entstehung dieser Zeugnisschrift hatten – Dokumente zum Entstehungsprozess sind uns leider nicht zugänglich.

<sup>9</sup> Copinger, „Annals of the Lord's Work“, S. 55, C. W. Boase, *Elijah Ministry*, S. 821.

<sup>10</sup> Vgl. [Francis V. Woodhouse], *A Narrative of Events Affecting the Position and Prospects of the Whole Christian Church*, 1. Aufl. London 1847, S. 75, deutsch *Erzählung von Tatsachen in Verbindung mit der jetzigen Lage und der Zukunft der ganzen christlichen Kirche*, Frankfurt a. M. 1848, S. 63, C. W. Boase, *Elijah Ministry*, S. 820 f., George Bellett, *Reasons for refusing a message lately sent to the Ministers of the Church of England, on the authority of some who call themselves "Prophets of our Lord Jesus Christ." Two Sermons Preached in St. Leonard's Church, Bridgnorth*, Bridgnorth 1836, S. 3.

<sup>11</sup> Die Seitenzahlen beziehen sich auf die der Oktavausgabe, die auf dieser Website verfügbar gemacht wird.

<sup>12</sup> Anglikaner waren (in der Reihenfolge ihrer Rufung): John Bate Cardale, Henry Drummond, Spencer Perceval, Nicholas Armstrong, Francis Valentine Woodhouse, Henry Dalton, John Owen Tudor und Francis Sitwell. Henry John King [Church] war Kongregationalist („Independent“), Thomas Carlyle, William Dow und Duncan MacKenzie Mitglieder der presbyterianisch organisierten Church of Scotland. Vgl. die Übersicht von Günter Knobloch und Reinhard Ruttorf in *Neue Apostelgeschichte*, Frankfurt/M. 1985, S. 102, 104. „Church of Ireland“ entspricht der Anglikanischen Kirche soweit sie in Irland tätig ist.

<sup>13</sup> Vgl. Thomas Carlyle, *Pleadings with my Mother: the Church in Scotland. The Substance of Four Lectures delivered in Edinburgh, May 1854*, Edinburgh 1854. Vgl. als möglichen Anstoß hierfür eine Weissagung vom 17. Juli 1853 zu Hosea 2: „Es wird noch ein Rechten mit eurer Mutter stattfinden, das ihr nicht gesehen habt. Es wird noch ein Rechten mit ihr stattfinden, weil sie nicht Sein Weib ist. Auch kann sie nicht zurückkehren, denn sie hat eine Mauer gebaut, durch die sie den Pfad nicht finden kann. Sie weiß nicht, wie sie zurückkehren soll, doch wird ein Rechten mit ihr stattfinden. Ihr seid für dies Rechten noch nicht bereit; die drei mal sieben sind noch nicht erfüllt und ihr seid noch nicht vorbereitet für das Rechten, das ihr noch nicht gesehen, noch nicht gefühlt habt. Das Wort des HERRn wird erfüllt werden ehe ihr hinabsteigt in das Thal und das Thor geöffnet wird, das nie wieder geschlossen werden soll. O ihr kennt noch nicht die Größe ihrer Hurerei. Sie kann nicht zurückkehren. Sie wird ihren Liebhabern nacheilen, dass sie ihr helfen sollen am Tage des Gerichts des HERRn, aber sie werden sie nicht aus Seiner Hand erretten, denn von Seinem Gericht werden sie sammt ihr ereilt werden. Aber der Überrest des Israel Gottes wird erlöst werden.“ „Bericht aus Albany Nr. xc“, „Record“ vom Oktober 1853, deutsch durch Thiersch am 14. Januar 1854 in lithographierter Form an die Engel der Gemeinden versandt, S. 27 f.



Zu Beginn nimmt auch diese Zeugnisschrift zu aktuellen Fragen Stellung. Sie ist schon insofern Parteischrift, als sie sich nur an die Leitung der Staatskirche und nicht an die Freikirchen wendet. Die Freikirchen werden sogar heftig kritisiert. Ihre Mitglieder hätten sich mit Ungläubigen und Papisten zu einer „unheiligen Allianz“ verbunden, um systematisch die Allianz zwischen Altar und Thron anzugreifen und endlich sowohl die Kirche als auch die Monarchie zu zerstören. So wie es die Aufgabe der Kirche sei, den Staat väterlich zu segnen, müsse dieser sie nach Art eines gehorsamen Sohnes beschützen (S. 10 f.) Statt dessen habe er die Anglikanische Kirche in Irland geschwächt und sei im Begriff, ihr in England den Kirchenzehnten zu nehmen (S. 11 f.).

Die Anglikanische Kirche wird als eine Kirche gelobt, die im Gegensatz zu anderen reformierten Kirchen die „apostolischen Formen und Ordnungen der Urkirche“ beibehalten habe, zu denen offenbar ihre Leitung durch Bischöfe zählt, die gleichzeitig im Sinne der anglo-katholischen Richtung innerhalb der Anglikanischen Kirche als Bischöfe der allgemeinen Kirche – hier bezeichnet als „Christi Katholische Kirche“ – gesehen werden (S. 3 f.). Sie hat die Lehre reiner bewahrt als alle anderen christlichen Kirchen. Die Griechische Kirche sei von Mittelmäßigkeit in der Lehre befallen, die Römische von heidnischem Aberglauben, Pervertierung der Wahrheit und einem Niedergang des Papsttums, die kontinentaleuropäischen Protestanten von neuartigen theologischen Systemen und Häresien. Überall werde der Mysteriencharakter der christlichen Wahrheiten von rationalistischen Denkern angezweifelt, Religion durch Ethik verdrängt (S. 5 f.).

Aber auch die Anglikanische Kirche hat, wie alle christlichen Gemeinschaften, zu den Sünden der Väter neue hinzugefügt und ist nicht bereit zur Buße (S. 13 f.). Die Apostel nehmen für sich in Anspruch, als Botschafter Christi vor dem Hintergrund der von ihnen geübten Kirchenkritik das Bild einer Kirche nach dem von Gott in der Schrift niedergelegten Muster zu entwerfen. Dieses Muster wird mit geringfügigen Änderungen auch im Großen Testimonium beschrieben. Wenn die Kirche nach diesem für alle Zeit gültigen Muster organisiert sei, werde es möglich sein, sie „als eine Gemeinde, die herrlich sei und keinen Flecken oder Runzel oder etwas dergleichen habe“ zur Braut des Lammes zu bereiten (S. 14 f. mit Zitaten aus Epheser 5, 27 und Offenbarung 19, 7). Sie habe die Aufgabe, das von Christus während seines Lebens auf der Erde begonnene Werk der Sammlung und Heiligung der für die künftige Herrlichkeit Berufenen zu vollenden (S. 17). Die Kirche als Leib Christi, gelenkt von Christus als dem Haupt, müsse unter Leitung der Apostel durch das vierfache Amt aus Aposteln, Propheten, Evangelisten und Hirten gepflegt werden (S. 17-24).

Immer wieder wird die Bedeutung des Apostelamtes für die Kirche hervorgehoben. Apostel geben den Geist, und zwar nicht nur in der Ordination der Geistlichen, sondern auch durch Handauflegung jedem Getauften, und sie garantieren die Einheit und Apostolizität der Kirche (S. 24 f., 27-29, 74 f.). Ausdrücklich wird die Vorstellung zurückgewiesen, dass Apostel lediglich Gründungsamt der Kirche seien, denn ihre wichtigste Aufgabe sei es, die Kirche zur Vollendung zu führen (S. 30 f.). So ist es folgerichtig, dass ebenso deutlich dargelegt wird, dass das Apostelamt zwar seinem Wesen nach zwölffach sei, jedoch mehr als zwölf Männer nacheinander dieses Amt bekleiden könnten, wie man schon daraus folgern könne, dass es in der Urkirche mehr als zwölf Apostel gegeben habe (S. 24-26).

Ausgehend vom Ideal einer Kirche unter Aposteln wird der Verfall der göttlichen Ordnungen in der nachapostolischen Zeit beklagt; ein Schwerpunkt liegt dabei (anders als im „Großen



Testimonium“) auf den Entwicklungen auf den Britischen Inseln (S. 31-59). Auch die Reformatoren hätten dem Babylon, das sie angetroffen hätten, nur weitere Sekten hinzugefügt (S. 48). Die eingangs so gelobte Anglikanische Kirche wird jetzt besonders heftig getadelt (S. 48-51).

„Die Geschichte der Kirche“, so fassen die Autoren das Ergebnis ihrer Betrachtung zusammen, „enthält eine traurige, aber instruktive Lehre. Gottes Zweck kann nur durch Gottes Mittel erreicht werden“ (S. 61). Diese Mittel sollen allen Getauften angeboten werden, auch und gerade, weil sie in ihrer Mehrheit „rebellische Kinder“ (S. 60) sind. Verbleiben fromme Christen in verdorbenen kirchlichen Gemeinschaften, können sie zwar errettet werden, aber gewissermaßen nur durch das Feuer (der göttlichen Gerichte), dem sie ausgeliefert werden (S. 57). Die Bischöfe der Anglikanischen Kirche sind aufgerufen zu überprüfen, ob ihre Herden zur Vollendung geführt und damit für die nahe bevorstehende Wiederkunft Christi bereitet wurden – eine Aufforderung, die angesichts der vorangegangenen Ausführungen nur zu dem Ergebnis führen kann, dass dies nicht der Fall sei (S. 62-67).

Christus sei bereit, alle Sünden zu vergeben und seine ursprünglichen Ordnungen wieder aufzurichten (S. 67). Als Beweis dafür wird in einer Reihe von Absätzen, die entsprechend aktualisiert auch in das „Große Testimonium“ aufgenommen wurden, auf die neu errichtete und sich stetig weiter ausbreitende Kirche unter Aposteln verwiesen (S. 57-78, vgl. die Abschnitte 104-116 des Großen Testimoniums).

Deutlich erklären die Apostel, dass sie zwar für ihr Werk „zum Segen der katholischen [allgemeinen] Kirche“ ausgesondert seien, aber noch nicht ausgesandt. Sie hätten mit ihrer Aussonderung den Auftrag empfangen, ihr Zeugnis zunächst an die Adressaten als der gesalbten Priesterschaft in ihrem Land zu richten (S. 79, vgl. S. 74). Die alten Ordnungen seien erschüttert und würden bald fortgenommen, jetzt sei jeder der Angesprochenen eingeladen, seinen Dienst fortan im wiederbauten Tempel Gottes zu verrichten und Mitarbeiter in seinem heiligen Werk unter Aposteln zu werden (S. 80 f.). Gemeinsam mit den Engeln, die Gott selbst schon über seine Gemeinden gesetzt habe, sollten auch sie dafür beten, dass die Apostel bald ausgesandt würden (S. 81, ähnlich S. 82). Eine furchtbare Verantwortung laste auf der alten Geistlichkeit: „Wenn Gott Seiner Kirche wieder Apostel und Propheten sendet (...), und sie diese verwirft und verfolgt, erklärt sie damit ihre Apostasie [Abfall von Gott] ...“ (S. 80 f.)

Eine „geistliche Kirche“ sei im Entstehen begriffen, ein Gegenbild bestehender „Synagogen des Antichrist“; die Priesterschaft werde wie zu Zeiten Elis verändert (S. 75, 81 f.). Das Werk werde voranschreiten, entweder gemeinsam mit der alten Priesterschaft, die noch einmal zur Mitarbeit eingeladen sei, oder ohne sie. „Weil die Priester Gottes Wegen widerstanden ..., hat Er solche genommen, die keine Priester ... waren, und sie als Priester Seines Hauses gesetzt, als Apostel über Seine Kirchen. Aber Er hat es mit traurigem Herzen getan, und mit traurigem Herzen würden sie das Amt übernehmen, zu dem Er sie gerufen hat“ (S. 82). Die Geistlichkeit werde zwar durch Annahme des apostolischen Zeugnisses Schwierigkeiten bekommen, aber die Kraft Gottes im heiligen Geist werde sie und ihre Herden bald daraus erretten.

Es bleibt noch hinzuzufügen, dass Abgesandte der Apostel mit dieser Zeugnisschrift an den Türen der Pfarrhäuser erschienen. George Bellett, der Apostel Dalton als Ortsgeistlicher von



Bridgnorth in Mittelengland abgelöst hatte, weigerte sich, die Zeugnisschrift aus dessen Hand entgegenzunehmen. Den Widerspruch in der Einschätzung der bestehenden Geistlichkeit, den wir bei der Analyse der beiden Zeugnisschriften aufgezeigt hatten, erlebte Bellett beim Umgang mit denen, die das Werk unter Aposteln anerkannten. Bisher, so Bellett, habe man seine Ordination und die seiner Brüder im Amt für wertlos erklärt, jetzt erkenne man sie plötzlich an und lade zur Mitarbeit ein.<sup>14</sup>

Zürich, 15. August 2006

---

<sup>14</sup> Bellett, *Reasons for refusing a message*, S. 3, 26 f.